

Geschwisterzeit

Witwen – Waisen - Fremde „Streams in the Desert“

Treffen mit Marianna Gol aus Beerscheba/Israel

Am Montag 27. April lud die Selbstbestierungsgruppe Wieselburg (Ehepaare Lang, Rerych, Braunsteiner und Eibensteiner) in die evangelische Schlosskapelle zu einem Treffen mit Marianna Gol ein. Sie und ihr Werk werden schon Jahre lang von dieser Gruppe finanziell unterstützt.

Der Einladung waren ca. 35 Personen aus verschiedenen christlichen Gemeinden (Evangelische, Katholiken, Freikirchler) und eine Person jüdischen Glaubens gefolgt.

Marianna Gol ist eine messianische Jüdin und setzt sich für Glaube, Berufung und Hoffnung in Zeiten des Umbruchs in Israel ein. In ihrem Verein „Streams in the Desert“ unterstützt sie Witwen, Waisenkinder und Fremde in Israel.

Marianna Gols Lebensweg ist geprägt von Berufung, Mitgefühl und tiefer spiritueller Widerstandskraft. In drei kurzen, aber eindrucksvollen Vorträgen verwebt sie an diesem Montagabend ihre persönliche Geschichte, das Herzstück ihres Dienstes und die Lektionen, die sie in einer Zeit nationaler und persönlicher Umbrüche lernt. Hier eine kurze Zusammenfassung:

Eine Berufung, die in der Wiederherstellung wurzelt

Marianna wurde in Russland in einer säkularen jüdischen Familie geboren und wuchs dort auf. 1991 fand sie zum Glauben. Nur wenige Jahre später, 1997, verspürte sie Gottes klaren Ruf, nach Israel zu ziehen – eine Entscheidung, die ihr Leben und ihren Dienst prägen sollte.

Heute ist sie Gründerin und Leiterin von „Streams in the Desert“ und unterstützt bedürftige Gemeinschaften im Süden Israels. Ihre Arbeit konzentriert sich auf das, was die Heilige Schrift immer wieder als Gottes Anliegen hervorhebt: „die Witwen, die Waisen und die Fremden im Land“.

Marianna betont jedoch, dass der biblische Begriff der Witwenschaft umfassender ist, als gemeinhin angenommen wird. Das hebräische Wort „almana“ bezeichnet nicht nur eine Frau, deren Mann gestorben ist. In verschiedenen biblischen Kontexten beschreibt es einen Zustand des Verlusts von Geborgenheit, Schutz oder Nähe – selbst wenn der Ehemann noch lebt. Israel selbst, das sich von Gott löst, wird mitunter als Witwe bezeichnet, und sogar die Frauen König Davids werden so genannt.

Aus dieser Perspektive wird Witwenschaft zu einem spirituellen und zwischenmenschlichen Zustand. In ihrem Dienst erstreckt sich dieses Verständnis auf alleinerziehende Mütter – Frauen, die die Last des Lebens ohne Unterstützung

tragen – sowie auf Kinder, die ohne die Anwesenheit, den Segen und die Führung eines Vaters aufwachsen. Diese Kinder, erklärt sie, werden im biblischen Sinne als Waisen behandelt.

Im Zentrum ihrer Arbeit steht eine tiefere Überzeugung: Die Sorge um Witwen und Waisen ist nicht nur ein Akt des Mitgefühls, sondern auch ein prophetischer Ausdruck. Sie wird zur Fürbitte für Israel selbst – im Glauben an die Wiederherstellung des Volkes aus einem Zustand des Verlustes hin zu einer erneuerten, „brauthaften“ Identität vor Gott.

Leben inmitten von Erschütterungen

Auf die Frage, wie sich das Leben in Israel in diesen schwierigen Zeiten anfühlt, beschreibt Marianna ein eindringliches Bild:

„Es ist, als würde mitten im Haus eine Bombe explodieren.“

Die Explosion reißt eine tiefe Grube in die Mitte. Diejenigen, die ihr am nächsten stehen, werden körperlich schwer verletzt, wer weiter weg ist, wird traumatisiert, doch niemand im Haus bleibt unversehrt. Das Leben muss neu erlernt werden – wie man sich bewegt, wie man funktioniert, wie man nicht in die Leere stürzt. Und doch, selbst mit aller Vorsicht, stürzen Menschen manchmal.

Dies, sagt sie, spiegele die Realität nach den Ereignissen vom 7. Oktober 2023 und allem, was darauf folgte, wider. Die Auswirkungen beschränken sich nicht auf eine Gruppe oder einen Moment – sie verändern die gesamte emotionale und soziale Landschaft. Zitat: *„Das Leben, wie wir es kannten, ist für immer verändert.“*

Für Israelis und das jüdische Volk ist dies nicht nur eine Krise, sondern ein entscheidender Wandel der Realität – einer, der sich täglich weiterentwickelt.

Stille lernen

Inmitten von Spannungen, Trauer und Spaltung findet Marianna zu einem einfachen, aber tiefgründigen Ort zurück: Psalm 131. In einer Zeit, in der starke Meinungen und emotionale Intensität vorherrschen, lernt sie eine andere Haltung – eine Haltung der Demut und des stillen Vertrauens vor Gott. Anstatt krampfhaft an ihrem eigenen Verständnis festzuhalten, beschreibt sie, wie sie ihre Seele im Herrn „beruhigt und getröstet“ hat, wie ein Kind, das geborgen bei seinen Eltern ruht. Es ist eine bewusste Entscheidung, die Kontrolle abzugeben, das Bedürfnis nach Antworten loszulassen und Gott in jeder Situation zu vertrauen.

Dieses Vertrauen ist nicht abstrakt. Es gründet sich auf Hoffnung – genauer gesagt auf die Hoffnung auf Gottes endgültige Erlösung: die Wiederherstellung seines Reiches und seine verheißene Wiederkunft.

Ein Leben, das spricht

Mit ihrer Geschichte bietet Marianna Gol mehr als nur Einsicht – sie bietet eine Perspektive, durch die wir Leid und Sinn des Lebens verstehen können. Ihr Leben spiegelt eine gelebte Theologie wider: Fürsorge für die Schwachen, Einsatz für die Wiederherstellung und Vertrauen inmitten der Unsicherheit.

In einer von Instabilität geprägten Welt ist ihre Botschaft gleichermaßen geerdet und zukunftsorientiert – eine Erinnerung daran, dass selbst in Zeiten des Umbruchs ein tieferer Ruf besteht: zu dienen, zu hoffen und in Gott Ruhe zu finden.

Marianna Gol Verein "Streams in the Desert" <https://streamsinthedesert.co/>

Infobox: Messianische Juden sind Juden, die an Jesus (Jeschua) als ihren Messias (Christus) glauben, sich aber zugleich dem Judentum zugehörig fühlen. Sie sind in der Thora („Gesetz“ = 5 Bücher Mose) verwurzelt und behalten jüdische Bräuche bei (z.B. Shabbat), gleichzeitig verstehen sie sich als Teil des Leibes Christi. Sie sind keine einheitliche Gruppe, sondern sehr vielfältig geprägte Gemeinden.